

Predigt am 6. August 2017

Herkules und Jesus – Renoviert und reformiert - Religiöse Erfahrung 6: Die Unsterblichkeit

1 Dies ist das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, schaute über Juda und Jerusalem.

2 Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen,

3 und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Berg des HERRN, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.

4 Und er wird richten unter den Nationen und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.

5 Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!
Jesaja 2, 1-5

Liebe Gemeinde,

in der heutigen Predigt geht es um das Thema „Unsterblichkeit“. Es ist die Abschlusspredigt unserer Predigtreihe „Herkules und Jesus – Renoviert und reformiert - Religiöse Erfahrung 6: Die Unsterblichkeit“.

Wer kennt sich aus mit diesem Thema? Vielleicht erwarten Sie, ich, Ihre Pfarrerin müsste das doch; da ist der Kontakt nach oben ja eventuell doch ein bisschen näher? Aber ich muss Ihnen gestehen, das ist nicht so. Und es hat mich getröstet, dass es dem großen Reformator Martin Luther ebenso erging.

In der vergangenen Woche hatten wir einen Familienausflug gemacht nach Mansfeld und Eisleben. In Eisleben wurde Luther geboren und dort starb er auch. Berührt hat mich, was er zwei Tage vor seinem Tod gesagt hat: Das ist abgedruckt im Sterbehaus in Eisleben:

„Vergils Hirtengedichte kann niemand verstehen, wenn er nicht fünf Jahre Hirte gewesen ist. Vergils Gedichte über die Landwirtschaft kann niemand verstehen, wenn er nicht fünf Jahre Bauer gewesen ist. Ciceros Briefe kann niemand ganz verstehen, wenn er nicht zwanzig Jahre in einem ausgezeichneten Staatswesen tätig gewesen ist. Die Heilige Schrift meine niemand genügend geschmeckt zu haben, wenn er nicht hundert Jahre mit Propheten wie Elias und Elisa, Johannes dem Täufer, Christus und den Aposteln die Gemeinden regiert hat. Versuche nicht diese göttliche Aeneis, sondern bete verneigt ihre Spuren an! Wir sind Bettler, das ist wahr.“

Luther, 16. Februar 1546

Diese Worte „wir sind Bettler, das ist wahr“, sprechen wohl jedem aus der Seele bezüglich des Themas „Unsterblichkeit“, oder? Man sagt so schnell: kann ich mir nicht vorstellen, glaube ich nicht. Wie kommt man ihr auf die Spur? Ich erinnere mich an einen Moment in einem vergangenen Urlaub. Ich war erschöpft mit meinem Mann auf der Insel Var angekommen, fing gerade an, mich zu erholen, lag auf einem Liegestuhl und sah, wie eine Blüte zu Boden fiel. Das war ein schöner Moment und ich dachte: so ist das Leben: vergänglich. Die Blüte fällt da zu Boden, aber dann habe ich dort, wo die Blüte war, eine winzig kleine neue Frucht gesehen, in der sich die Samen neu bildeten. Ist so ein Kreislauf

des Lebens Unsterblichkeit? Wie sehen oft nur das eine, die Vergänglichkeit, aber neues Leben ist schon da!

Kommt, ihr vom Haus Jakob, lasst uns wandeln im Licht des Herrn.

Der Prophet Jesaja beschreibt im heutigen Predigttext den großen Schalom, den alles umfassenden Frieden, da werden Schwerter zu Flugscharen gemacht, niemand wird mehr einen Krieg führen. Friedrich Schorlemmer ließ für den Kirchentag 1983 in Wittenberg in einer Wittenberger Schmiede tatsächlich Schwerter in eine Pflugschar umschmelzen, ein eindrucksvolles Symbol! Das trug sicher zum friedlichen Wandel in der DDR bei.

Ich kann mir Unsterblichkeit jedenfalls als großartige Ruhe, als einen alles umfassenden Frieden vorstellen. Und das ist es auch, was mich an unserer Kasseler Herkulesfigur fasziniert. Es ist eine metallene Skulptur, zum 300. Geburtstag frisch renoviert. Hier in Kassel, mit diesem herrlichen Ausblick, ist Herkules als ruhender Herkules dargestellt! Er stützt sich auf die mit dem Fell des Nemeischen Löwen gepolsterte Keule. In seiner rechten Hand hält er die drei Äpfel der Hesperiden – und ruht sich aus! Sich ausruhend blickt er „lässig“ über unsere Stadt.

Wenn ich mich dem Thema Unsterblichkeit nähere, hat das für mich immer ganz viel mit Umkehr zur Ruhe zu tun. „Unser“ Herkules ruht sich aus. Natürlich hat Landgraf Karl ihn auch als Symbol der Macht und Kraft an diesen schönen Ort errichten lassen und doch hat der Herkules Farnese, der ruhende Herkules noch diese andere friedliche Dimension.

In der griechischen Mythologie wird einerseits der grausame Tod des Herkules beschrieben, andererseits heißt es da, weil er ein Halbgott war, war das Göttliche in ihm unsterblich und dieses Göttliche stieg auf in den Olymp zu Herkules' göttlichem Vater Zeus. Dieses Zweigeteilte, später sagten die alten Griechen: der Körper ist sterblich; die Seele unsterblich, das kommt vielen Menschen noch heute in den Sinn, wenn sie sich mit dem Thema Unsterblichkeit befassen.

Aber biblisch, christlich ist diese Vorstellung nicht. Jesus war kein Halbgott. Er war ganz Mensch. Aber wir Christen glauben in diesem Menschen ist uns, wie in keinem anderen, Gott selbst begegnet, kein Halbgott, sondern Gott, allumfassend. Wie kein anderer hat Jesus das hier auf Erden getan:

Kommt, lasst uns wandeln im Licht des Herrn. Und die Unsterblichkeitshoffnung von uns Christen besteht darin, dass der ganze Mensch verwandelt wird, nicht bloß seine Seele ist unsterblich.

Das Schwert, das zu einer Pflugschar umgewandelt wird, ist kein Schwert mehr. Aber die Pflugschar ist aus dem ganzen Schwert, nicht nur aus einem Teil von ihm hergestellt worden.

Genau dies sagt Paulus auch in seinem berühmten Auferstehungskapitel in 1. Korinther 15: Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. (Vers 42)

Ich finde diese Hoffnung großartig, renovieren, erneuern steckt darin! Gott kann alles neu machen und Reformation kann nur immer wieder bedeuten, sich zu diesem erstaunlichsten, großartigen Inhalt des Glaubens hinzuwenden, wenn überhaupt, dann kann ich es mir als Ruhe vorstellen, als umfassenden Frieden für alle. Und doch sind wir Bettler bezüglich des Themas Unsterblichkeit, das ist wahr.

PfarrerIn Astrid Thies-Lomb